

KOMPRESSOREN

Reise:

3 x Malediven
Bayern: Tauchen mit
dem Märchenkönig

Divestyle:

Dahab Festival:
tauchen und
feiern

Ausbildung:

Was geht da nur
in Hemmoor ab?

Luftliefermenge
berechnen

Nitrox-Kompressoren

Qualitätssicherung

Richtig konfigurieren

Wartung und Pflege





Heinz Käisinger, Chefredakteur ATLANTIS

Politik ist manchmal widerlich

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Paul Watson ist Gründungsmitglied Nr. 007 (kein Scherz) von Greenpeace und lange schon der Boss seiner eigenen Umweltorganisation Sea Shepherd, die nicht unumstritten ist. Anlässlich einer privaten Reise nach Düsseldorf wurde Watson bei der Einreise nach Deutschland auf dem Frankfurter Flughafen verhaftet. Grundlage der Festnahme ist ein zehn Jahre alter (!) Haftbefehl des mittelamerikanischen Staates Costa Rica. Dort wird Watson „Gefährdung des Schiffsverkehrs“ vorgeworfen. Tatsächlich hatte sich Watson mit einem Fischerboot angelegt, das dabei war, Haie zu finnen.

Beleuchten wir den internationalen Haftbefehl etwas genauer: Kein Staat dieser Erde nahm ihn bislang ernst, Watson reiste in den vergangenen zehn Jahren unbehelligt durch die ganze Welt. Deshalb wurde der Haftbefehl von Interpol auch nicht mittels einer sogenannten red notice veröffentlicht. Im Gegenteil, in einem Statement an seine Mitgliedstaaten machte Interpol am 02. März 2012 deutlich, dass der Haftbefehl politisch motiviert sei. Selbst einige deutsche Behörden gehen von einer politisch motivierten Verfolgung des Kanadiers aus – die Fischfangindustrie Costa Ricas ist ein mächtiger Faktor im Geschehen und außerdem verantwortlich für das Finnen von Hunderttausenden von Haien.

Die Staatsanwaltschaft Frankfurt sieht das anders und erklärte, man sei an die Vorgaben von Interpol nicht gebunden, Watsons Verhaftung am 13. Mai sei gerechtfertigt und durch das Gesetz gedeckt. Seltsam ist, dass nur wenige Tage nach den Vorfällen in Frankfurt ein Staatsbesuch aus Costa Rica, nämlich der von Staatspräsidentin Laura Chinchilla Miranda in Berlin und Baden-Württemberg anstand. Die kam mit Millionen costaricanischer Colones im Gepäck. Chinchillas Staatsbesuch hatte rein wirtschaftliche Gründe. Unter anderem lobt Bundespräsident Joachim Gauck auf seiner Internetseite den „... Handels- und Wirtschaftsaustausch“ von Deutschland und Costa Rica. Und die Präsidentin besuchte schnurstracks nach dem Gauck-Bankett in Bellevue Stuttgart, wo sie sich das Zentrum für Sonnenenergie und Wasserstoffforschung ansah, sich über gasgetriebene Autos schlau machte und an einem Wirtschaftsförderungsseminar teilnahm.

Geschah Watsons Verhaftung etwa in der Absicht, sich bei Costa Ricas Präsidentin Liebkind zu machen, um Aufträge für die Wirtschaft auf Kosten des Umweltschutzes zu erhalten? Diese Vermutung drängt sich mir geradezu auf.

Wenn eine Regierung so denkt und handelt mag man das aus Gründen der Staatsraison tolerieren (müssen). Bedenklich wäre aber, wenn sich die unabhängige Justiz (die deutsche Staatsanwaltschaft nennt sich selbst gerne die „objektivste Behörde der Welt“) zum Büttel von Wirtschaft und Politik machen ließe. Das Ganze hat mehr als ein G'schmäcke, wie man hierzulande sagt, es stinkt schon. Und zwar ganz widerlich!

PS: Mittlerweile hat Paul Watson, der in Deutschland nicht im Gefängnis saß sondern gegen Kautions- und Abgabe seiner Reisepapiere auf freiem Fuß war das beste gemacht, was er in seiner Situation machen konnte. Er ist geflohen.

Ihr
Heinz Käisinger

ATLANTIS THEMEN

Reiseziele

Seit mehr als 30 Jahren gehören die Malediven zu den Traumzielen aller Taucher. Wir präsentieren drei Möglichkeiten. Seite 38



Titelthema

Kompressoren füllen unsere Flaschen mit dem Lebenselixier überhaupt: Atembare Luft. Entsprechend wichtig sind sie.

Ab Seite 10



Megacities im Meer

In keinem anderen Biotop dieser Erde leben mehr verschiedene Arten als in einem Korallenriff. Seite 72



Hemmoor

Zwölf Tauchunfälle mit Todesfolge sprechen eine eigene Sprache. Was ist so gefährlich am Kreisesee im Weserdreieck? Seite 64

TITELGESCHICHTE

Wichtig ist, was hinten rauskommt	12
Mehr Sicherheit und Leistung	14
Sicherheit immer zuerst	17
Vier Stufen zu Nitrox	20
Interview: Kompressorenbetrieb in der Praxis	24
Wie arbeitet eigentlich ein Kompressor?	26

REISE

Vilamendhoo: Barfuß im Sand	38
Bathala: Zurück zu den Wurzeln	44
„Ari Queen“: Zeig uns dein Land, Muhamed	50
Und der Himmel weiß-blau	54

AUSBILDUNG & TECHNIK

Nautilus Lifeline: Virtueller Ariadnefaden	60
Beschwerdefrei im Tauchurlaub	62

REPORTAGE & FEATURE

Anatomie eines Risikotauchganges	64
----------------------------------	----

FOTOGRAFIE & VIDEO

Beleuchtungssystem: Hell wie der lichte Tag	70
---	----

BIOLOGIE & UMWELT

Riffe und Atolle: Megacities im Meer	72
--------------------------------------	----

DIVESTYLE

Festival: Dahab feiert	76
------------------------	----

RUBRIKEN

Editorial	3
Inhalt	4
Leserbriefe	6
Unterhaltung	
Kurzgeschichte	8
Holzmanns Tiefblick	9
Mikes Kolumne	36
Rückspiegel	80
Vorschau/Impressum	82

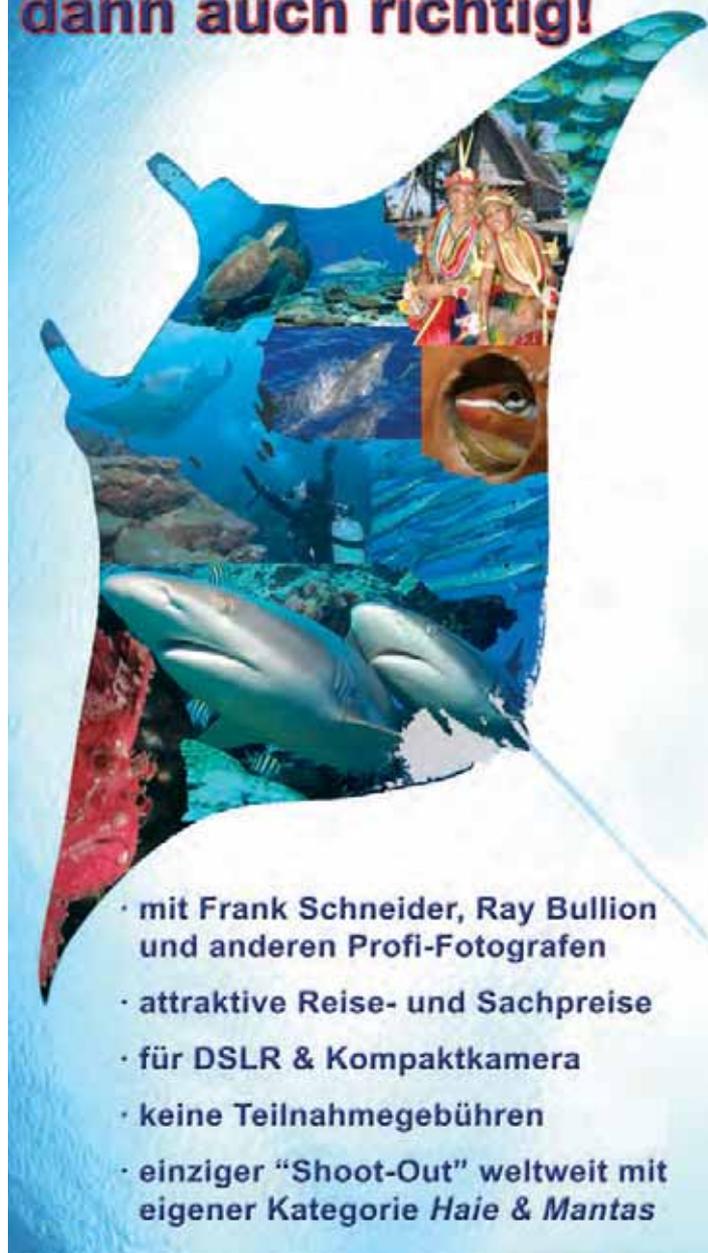
Titelfoto: Dietmar Reimer



26.8. - 9.9.2012

- UW-Fotowettbewerb
- Profi-Workshops
- Haie, Mantas, Makro

...wenn schon mikronesien,
dann auch richtig!



- mit Frank Schneider, Ray Bullion und anderen Profi-Fotografen
- attraktive Reise- und Sachpreise
- für DSLR & Kompaktkamera
- keine Teilnahmegebühren
- einziger "Shoot-Out" weltweit mit eigener Kategorie Haie & Mantas

mares®



Manta Ray Bay
RESORT
& Yap Divers
mantaray.com

Schuld und Sühne

Von Heinz Käisinger

Mit meinem Rollstuhl kann ich noch nicht richtig umgehen. Selbst niedrigste Schwellen bereiten mir Probleme. Ich bewundere Leidensgenossen, die ihren Rollstuhl zuerst leicht nach hinten kippen und dann jede auch noch so steile Treppe virtuos hinunter rumpeln. Aber dazu gibt es an dem Ort, wo ich mich befinde, ohnehin nur selten Gelegenheit. Denn ich sitze in einem Spezialknast für Behinderte.

Ich war nicht immer gelähmt. Ich war Berufstaucher im Ölbusiness. Ich lernte Ölbohrinseln auf der ganzen Welt kennen. Und ich lernte, mit enormem Druck umzugehen. Dem Wasserdruck in großen Tiefen und dem wirtschaftlichen Druck, unter den dich dein Arbeitgeber setzt.

Im Ölgeschäft werden Milliarden verdient. Auch deshalb, weil man Leute wie mich, die den Herren in den Maßanzügen die Drecksarbeit machen, nicht angemessen bezahlt. Vom Honorar muss man noch für schlechte Zeiten zurückzulegen, weil uns Öлтаucher weder die Krankenkasse noch eine Lebensversicherung aufnimmt. Aber ich schweife von meiner Geschichte ab.

Die ist eng mit der Explosion der Deepwater Horizon verbunden. Dort hatte unser Trupp Dienst an jenem 20. April des Jahres 2010. Tief unten sollten wir retten, was zu retten war. Aber alles ging hier den Bach runter. In Sekunden wurde das Wasser schwarz, später erfuhren wir, dass Rohöl und Gas mit der Wucht von 900 bar aus dem Bohrloch in 1500 Meter Tiefe schoss. Schleunigst wurden wir hochgeholt. 200 Meter Tauchtiefe sind ein Wort. Werden die Dekozeiten nicht eingehalten, kocht dein Blut wie das Öl in einer Fritteuse, wenn man Tiefkühlpommes eintaucht. Aber als wir nach dem Notaufstieg hinauf an die Oberfläche gekommen waren, stand der Helikopter mit der transportablen Druckkammer schon bereit. Alle Mann rein, drucktechnisch wieder runter auf 200

Meter gebeamt, ab in die große Druckkammer in New Orleans. Alles schien gut.

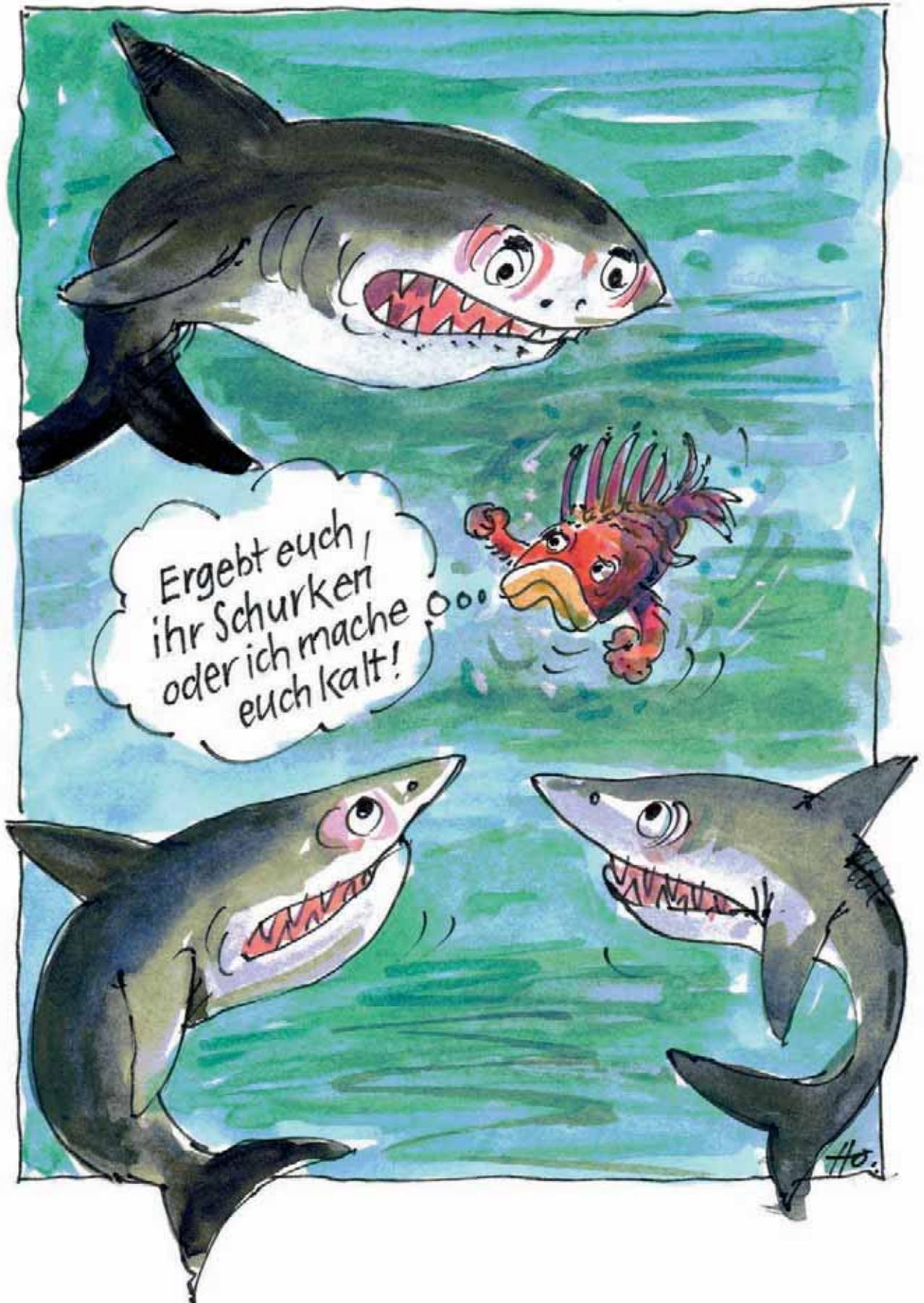
Doch die Klinik verließ ich als Krüppel. Dabei hatte ich es vergleichsweise gut getroffen. Ein Kamerad kam bei der Rekompensation ums Leben, der andere ist heute ein debiler Idiot. Ich war nur gelähmt. Später kam heraus, dass der Arzt besoffen war. Immerhin sprach mir das Gericht vier Millionen Dollars Schadenersatz zu. Die Versicherung zahlte, der Arzt durfte weiter praktizieren.

Ich flehte meinen Bruder an, mir einen Revolver zu besorgen. Er dachte, dass ich mich damit selber erschießen wollte. Schließlich kam er zum Schluss, dass er selber in meiner Situation auch nicht mehr leben wollte und erfüllte mir meinen Wunsch. Mit Tränen in den Augen übergab er mir ein kleinkalibriges, giftiges Ding. Im Gegenzug bekam er mein Geld überschrieben.

Ich rollte geradewegs auf die Station von Dr. Pfuscher. Er sollte nicht sterben, er sollte genau so gelähmt sein wie ich. Ich schoss ihn in den Rücken. Aber dann dachte ich an meinen debilen Kumpel und verpasste ihm noch einen Kopfschuss an einer Stelle, wo ich es für nicht lebensbedrohlich hielt. Das war gut. Denn in der folgenden Notoperation konnte seine Bewegungsfähigkeit gerettet werden. Nicht aber seine Geisteskraft. Heute humpelt und sabbert er durch die Stadt, predigt vom jüngsten Gericht und entblößt sich auf offener Straße. Seine Frau hat sich von ihm getrennt. Klasse.

Ich komme bald wieder frei. Die Geschworenen befanden mich für schuldig aber ich machte auf unzurechnungsfähig. Ein Gutachter bescheinigte mir eine situationsbedingte Depression. Still lächelnd kassierte ich acht Jahre Gefängnis, die ich wegen guter Führung nicht alle absitzen muss. Ich hoffe nur, mein Bruder gibt mir nach meiner Entlassung mein Geld zurück. Aber das hat er mir versprochen.





Technik:

Wie arbeitet eigentlich ein Kompressor?

Der Weg von einem bar zu 200, gar 300 bar geht über mehrere Verdichterstufen und diverse Filter. ATLANTIS begleitete zwei Atemzüge Luft durch einen Kompressor.

Quelle: Martin Sicha (ProSub)

Gerne würden wir von uns behaupten, reinste, klare Bergluft zu sein. Aber leider sind wir nur zwei ganz normale Atemzüge Luft, nicht besonders sauber aber immerhin auch nicht durch giftige Abgase von Autokolonnen oder einem Schwefel spuckenden Fabrikschornstein verunreinigt. Wie wir zwei so in trauter Eintracht neben einander her schweben, nehmen wir ungefähr einen Liter Volumen ein, etwas mehr vielleicht. Wenn der Mensch normal und in Ruhe atmet, werden wir auseinander gerissen. Denn ein Erwachsener atmet alle paar Sekunden ungefähr 0,5 Liter Luft ein.

Doch was ist das? Gerade, wie wir Ihnen so von uns erzählen, werden wir von einem geheimnisvollen Sog angezogen. Es ist windstill heute, wir ruhen sozusagen in uns – und jetzt das? (Anmerkung der Redaktion: Ein Taucher hat seinen Kompressor angeworfen und verdichtet Umgebungsluft, um sie in seine Taucherflasche zu pressen. Dabei entsteht vor der Ansaugöffnung ein Sog, der die Luft davor ansaugt).

Hilfe! Wir werden in ein rundes, schwarzes Kästchen gezogen. Es ist sehr eng hier drin, keine Sicht, und wir müssen durch viele kleine Poren hindurch. Wenigstens bleibt hier der lästige Staub hängen, der uns schon den ganzen Tag über nervt. (Anmerkung der Redaktion: Die zwei Schluck Luft passieren den Ansaugfilter, der Verunrei-

gungen wie Staub, Pollen, Rußpartikel mechanisch ausfiltert).

Durch ein geräumiges Rohr kommen wir jetzt aber in eine wahre Folterkammer. Hier ist es heiß und laut und ein rundes Stück Metall hämmert auf unseren armen Molekülen herum. Wir schwitzen – und wir scheinen zu schrumpfen... (Anmerkung der Redaktion: Die Luft ist jetzt in der ersten Verdichterstufe angekommen, wo sie vorkomprimiert wird. Dabei entsteht Wärme). Plötzlich werden wir aus dieser Folterkammer wieder hinausgedrängt. Von hinten, aus dem Rohr, drängt neue Luft in die Folterkammer. Durch ein enges Rohrsystem drückt und zieht man uns vorwärts. Immerhin, hier drin ist es nicht so heiß, es gelingt uns, etwas abzukühlen. (Die vorkomprimierte Luft strömt über einen Zwischenkühler in die zweite Verdichterstufe. Handelsübliche Kompressoren haben drei oder vier solcher Stufen.)

Wir sind total geschafft, völlig überhitzt und haben nur noch ein Fünftel unserer ehemaligen Ausdehnung. Wie konnte das nur passieren? Nach der ersten Folterkammer warteten noch weitere drei auf uns. In jeder von ihnen wurde es heißer und in jeder wurden wir kleiner. (Anmerkung: Siehe oben – Atemluftkompressoren verdichten in mehreren Stufen, die mit Zwischenkühlern miteinander verbunden sind.)

Gerade kühlt man uns wieder ab und gönnt uns ein ruhiges Fließtempo. Aber die nächste Tortur ist schon in Sicht, wir strömen in ein ganz seltsames Teil ein, zylinderförmig mit merkwürdigen Einbauten. Ah, das tut aber gut. Im Durchlauf durch die vier Folterkammern haben wir Feuchtigkeit aufgenommen und vor allem übel riechende Partikel die etwas klebrig sind. Davon werden wir hier in diesem Zylinder befreit. (Die verdichtete Atemluft strömt jetzt in einen sogenannten Separator ein, wo eventuell entstandenes Kondenswasser und Ölpartikel von der Kompressorschmierung ausgefiltert werden. Je nach Bauart, Wartung und Zustand des Kompressors sind mehr oder weniger dieser unbeliebten und auch gefährlichen Zusatzstoffe von der Luft aufgenommen worden. Hier wird das alles wieder abgeschieden.)

Wieder geht es hopplahopp durch eine Rohrleitung. Jetzt kommen wir in einen Zylinder mit schwarzem Granulat. Auch das ist für uns, die wir entspannt im Licht schwebten sehr unangenehm. Aber wir haben das Gefühl, dass wir hier endgültig richtig sauber gemacht werden. Aller Schmutz, welcher Art auch immer, fällt von uns ab. (Die Atemluft wird, bevor sie in die Taucherflasche strömt, chemisch gereinigt, indem sie über einen Aktivkohlefilter gelenkt wird. Durch ein Molekularsieb, das

Feuchtigkeit bindet, geht es schließlich in den Füllschlauch und in die Flasche).

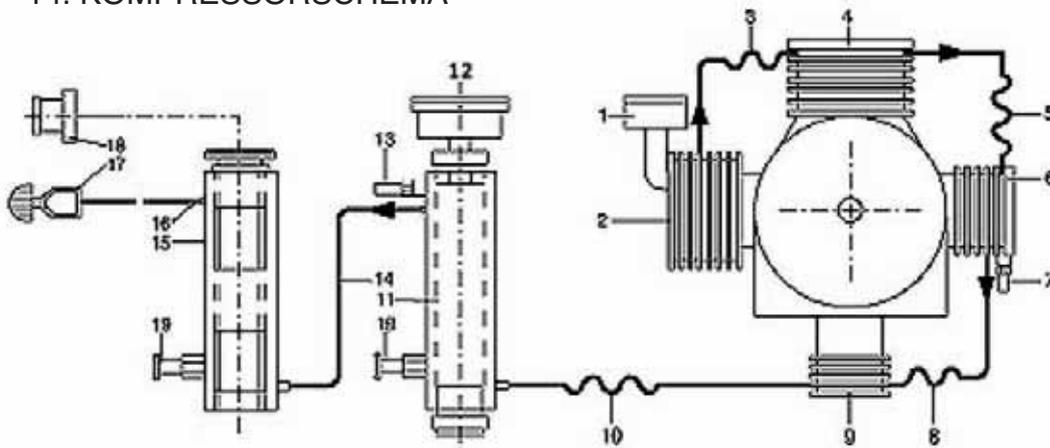
Gerade sind wir durch einen Schlauch in eine Art dunkles Verließ geschoben worden. Rund ist es, mit blanken Metallwänden, und stockduster. Dazu ist es hier zum besten eng, die Moleküle der verschiedenen Gase wimmeln wie die Heringe durcheinander und können sich doch kaum bewegen. Immerhin ist jetzt Ruhe. Man hat unser Verließ oben geschlossen, indem man ein Ventil zugedreht hat. Jetzt stehen wir ruhig und finster irgendwo an einem uns unbekanntem Ort. Ich bin gespannt, was noch alles auf uns zu kommt. (Schlussbemerkung: Die komprimierte Luft ist jetzt in der Flasche. Über die Lunge des Tauchers werden ihr in der Tiefe vier Prozent Sauerstoff entzogen werden, dann ausgeatmet und durchs Wasser geht es ganz entspannt wieder nach oben in die Atmosphäre.)

13. FEHLERSUCHE UND STÖRUNGSTABELLE

In der nachfolgend aufgeführten Tabelle werden Fehler und Störungen, sowie deren Behebung aufgelistet, die sich während des Betriebs ergeben können. Für die Verbrennungsmotoren müssen die Anweisungen im beiliegenden Handbuch des Motorenherstellers beachtet werden.

PROBLEM	URSACHE	ABHILFE
Der Elektromotor startet nicht	Es fehlt eine Phase Kompressor nicht drucklos	Die Sicherungen überprüfen Druck ablassen
Das Sicherheitsventil der 1. Stufe bläst ab	Ventile der 2. Stufe funktionieren nicht	Ventile warten oder austauschen
Das Sicherheitsventil der 2. Stufe bläst ab	Ventile der 3. Stufe funktionieren nicht	Ventile austauschen
Die Drehgeschwindigkeit und die Leistung sinken	Die Leistung des Motors reicht nicht aus Der Riemen rutscht	Den Motor u. die Stromleitung überprüfen Den Riemen spannen
Die Leistung sinkt ohne eine Verminderung der Drehzahl	Ventile funktionieren nicht	Wartung durchführen und Ventile austauschen
	Kolben 4. Stufe verschlissen	4. Stufe komplett auswechseln
	Anschlüsse gelockert oder Dichtungen undicht	Die Leckagen mit Wasser und Seife prüfen und die Dichtungen tauschen
	Ansaugfilter verstopft oder Verlängerung der Ansaugung geknickt	Filter tauschen Ansaugrohr geradelegen
	Kolben oder Ringe verschlissen	Kolben oder Kolbenringe tauschen
Geruch von Öl in der Luft	Filterkartusche verbraucht	Filterkartusche austauschen
	Kolbenringe verschlissen	Kolbenringe tauschen
Der Kompressor überhitzt sich	Falsche Drehrichtung	Die Drehrichtung kontrollieren und zwei Phasen im Stecker umdrehen
	Kühlungsrohre schmutzig	Wartung durchführen Kühlungsrohre reinigen
	Unvollständige Schließung der Ventile (verursachen eine Überladung eine andere Stufe)	Wartung durchführen und Ventile austauschen

14. KOMPRESSORSHEMA



Das Schemabild zeigt die Funktionsweise eines Kompressors. Vom Ansaugfilter geht es durch mehrere Verdichterstufen und verschiedene Filter in die Atemflasche. Die Tabelle oben beschreibt mögliche Kompressorpannen und ihre Behebung

Beschreibung	Beschreibung
1 Ansaugluftfilter	11 Kondenswasserabscheider
2 Erste Stufe	12 Druckanzeigemanometer
3 Zwischenkühler zw. 1. u. 2. Stufe	13 Enddrucksicherheitsventil 225/300
4 Zweite Stufe	14 Verbindungsrohr Separator-Filter
5 Zwischenkühler zw. 2. u. 3. Stufe	15 Filter Aktivkohle & Molekularsieb
6 Dritte Stufe	16 Füllschlauch
7 Sicherheitsventil 3. Stufe	17 INT Anschlußstück
8 Zwischenkühler zw. 3. u. 4. Stufe	18 DIN Anschlußstück
9 Vierte Stufe	19 Kondensatablasshahn
10 Kühler zw. 4. St. u. Separator	

www.seacomair.de

Der Starnberger See:

Und der Himmel weißblau



Der Starnberger See ist ein bayerischer Klassiker im Voralpenland. Der Taucher steigt dort nicht nur in die Tiefe des Wassers sondern sinnbildlich auch in die Tiefen der bayerischen – und damit europäischen – Geschichte ab. Schließlich wuchs hier die spätere österreichische Kaiserin Sisi auf und Ludwig II verlor sein Leben.

Von Walter Drechsler

Als blutroter Feuerball versinkt die Sonne über dem Westufer des Starnberger Sees, sendet den Besuchern mit den letzten Sonnenstrahlen einen schönen Abendgruß. Hier, nur wenige Kilometer südlich der Stadtgrenze Münchens, kann man in der Tat so richtig die Seele baumeln lassen. Viele Städter nutzen diesen Umstand noch schnell nach einem arbeitsreichen Tag und gönnen sich ein Wohlfühlprogramm auf dem Land. In einer halben Stunde ist man

am See, kann radeln, joggen, golfen – oder tauchen. Und um zehn Uhr liegt man trotzdem in seiner Falle in Schwabing, Haidhausen oder Laim. Früher war so eine Landpartie ausschließlich dem Adel vorbehalten. Heute tummelt sich jedermann zu jeder Zeit am Starnberger See. Erst recht an den Wochenenden, an denen ein ausgedehnter Seetrip, gepaart mit der sprichwörtlichen bayrischen Gemütlichkeit, gar echte Urlaubsgefühle aufkommen lässt.

Mit den einleitenden Worten: „heute gibt es Adrenalin pur“, beginnt Carsten Hahn sein Briefing für den Tauchgang. Carsten leitet seit 2009 die kleine aber feine Tauchschule Tauchperle in Starnberg. Auch wenn der Tauchladen klein ist, so wird der Service ganz groß geschrieben. Nur ein paar Autominuten von der Basis entfernt, befindet sich der anspruchvollste Tauchplatz des Starnberger Sees, die Allmannshäuser Wand. Etwa zwei Kilometer zieht sie sich

am Ostufer entlang, fällt in Stufen steil auf minus 80 Meter ab. Mehrere Einstiege versprechen taucherische Abwechslung. Wenige Schritte sind es ins Wasser. Dort neigt sich der Uferbereich flach nach unten, doch schnell ändert sich dies. Ein schwarzer Horizont markiert den Abbruch in die Wand. Wie Gleitschirmflieger segeln die Taucher von der Abbruchkante in die Tiefe. Unaufhörlich geht es dem Nichts entgegen, je tiefer, desto schneller. Erst dosiertes Drücken am Inflatorschlauch stoppt den freien Fall. Nichts für schwache Nerven und Tarieren sollte beherrscht werden.

Ein kurzer Blick nach oben lässt die Sichtweite erahnen, das Wasser ist klar, die Taucher können das Wellenspiel an der Wasseroberfläche beobachten. Sonnenlicht hüllt die Felsen in mystisches Dämmerlicht. Trotzdem sind starke Lampen Pflicht. „Im Frühjahr und im Spätsommer haben wir gut

und gerne 20, ja 30 Meter Sichtweite“, versprach Carsten vor dem Tauchgang. Er hat nicht zu viel versprochen.

Die Wand ist von kleinen Schluchten durchzogen, in Löchern finden Aale und Aalruten Unterschlupf. Im Herbst kommen die Saiblinge aus größeren Tiefen zur Hochzeit. Mit purpur rot leuchtendem Hochzeitskleid sind sie auf Partnersuche.

Nicht weit von diesem Tauchplatz liegt für Verehrer der bayerischen Monarchie, namentlich des Königs Ludwig II, eine historische Pilgerstätte – die Stelle, an der Ludwig starb. Unter mysteriösen Umständen sind am 13.06.1886 der Märchenkönig und der ihm zwangsweise zugeordnete Leibarzt Professor Bernhard von Gudden am Ostufer des Sees in mäßig tiefem Wasser ertrunken. Erst am späten Abend wurden die beiden Leichen gefunden. Heute steht am Fundort im knietiefen Wasser ein

schlichtes Holzkreuz. Jedes Jahr kommen zum Todestag aus ganz Deutschland Königstreue und gedenken des Königs.

Neben der Steilwand bietet der See weitere spannende Tauchplätze – sogar Wracktauchplätze. Für die unerfahrenen Maskenträger ist das Erkunden eines Segelbootwracks vor Berg genau das Richtige, um Erfahrungen zu sammeln. Dieser Tauchplatz wartet mit einer Überraschung auf. Vor wenigen Jahren wurde hier ein mit Dachplatten beladenes Holzwrack gefunden. Die Nachforschungen der Bayrischen Gesellschaft für Unterwasserarchäologie *Lesen Sie weiter auf Seite 58*

Ein See hat viele Gesichter. Unsere Fotos zeigen ihn bei strahlendem Kaiserwetter (links) und im rot-schwarzen Zwielficht eines Sonnenunterganges. Beides hat seine Reize



Ludwig II und die Nixe im Badersee

Ludwig II war ein nahezu krankhafter Romantiker. Viele seiner Bauprojekte – und davon gab es zahlreiche – drehten sich um Berge und Seen. Eines Tages war der König unterwegs im Werdenfeller Land, unterhalb der Zugspitze. Begleitet wurde er vom zuständigen Revierförster, der ihm den Badersee zeigte. Was für ein Gewässer tat sich da vor Ludwig auf! Kristallklar und durchsichtig bis auf den Grund konnte man den reichen Fischbestand aus Forellen und Saiblingen darin problemlos beobachten. In der Mitte des Sees erhob sich eine Insel, malerisch bewachsen mit Fichten und Farnen. Am Ufer stand die Hütte eines Fischers. Ludwig ließ sich von ihm in seinem Kahn auf dem See herumrudern. Vor seinem inneren Auge entstand ein Schloss mit Venusgrotte und Wasserspielen. Doch der See hat weder Zu- noch Abfluss. Für Wasserspiele und Fontänen war der Wasserdruck zu niedrig. Ludwig musste seine Pläne andernorts verwirklichen und so entstand später Schloss Linderhof. Zum Glück für den Badersee muss man sagen, denn so blieb seine Ursprünglichkeit bis heute erhalten. Allerdings konnte der König doch nicht so einfach von diesem Juwel lassen. In einem Winkel ließ er auf einem Felsplateau in rund fünf Metern Tiefe eine Nixe versenken. Die hat sich auf ihren linken Arm gestützt und reckt den rechten flehentlich der Wasseroberfläche entgegen. So oft der König in der Gegend war, musste ihn der Fischer zur Nixe rudern und die Legende sagt, Ludwig hätte sie stundenlang schweigend angesehen. Die flehentliche Haltung der Figur und die Tatsache, dass der Märchenkönig mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit schwul war, öffneten allerlei Interpretationsversuchen Tür und Tor: Verbannung des Weiblichen; Unerreichbarkeit der Frau; Täuschung seines Umfeldes über seine Neigungen; Transponieren sexueller Wünsche und viele Vermutungen mehr machten die Runde. Neuere Forschungen sind sich nun sicher, dass die Nixe das Gesicht von Lola Montez trägt und diese Tatsache gibt romantisch-erotischen Deutungsversuchen einen Dämpfer. Dazu muss man folgendes wissen: Lola Montez war eine Irin, die unter dem Namen Elizabeth Rosanna Gilbert das Licht der Welt erblickte. Was das Mädchen bis zu seinem 20. Geburtstag schon alles erlebt hatte, erleben andere Menschen ihr gesamtes Leben nicht: Ihre ersten fünf Lebensjahre verbrachte Elizabeth mit ihren Eltern in Kalkutta. Dann starb der Vater. Zwei Onkel übernahmen die Erziehung in Schottland, später schicken sie Elizabeth ins renommierte englische Bath, wo sie die Höhere Töchterschule mit Bravour abschließt. Schon mit 16 heiratet sie, einen Offizier, der sie wieder mit nach In dien nimmt. Die Ehe scheidet und Elizabeth geht nach Spanien, wo

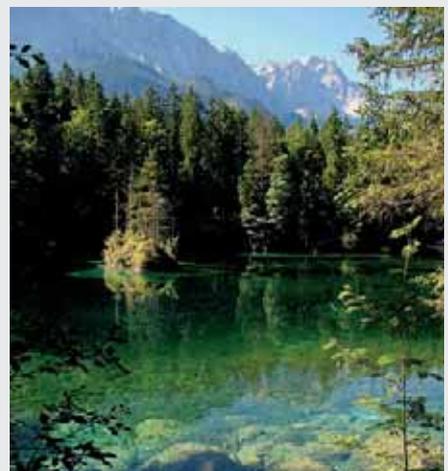
sie Sprache, Musik und Tanz des Landes lernt. Wieder beweist sie überdurchschnittliches Talent. Nach Nordeuropa kehrt sie als Maria de los Dolores Porrys y Montez, genannt Lola Montez, zurück. Jetzt beginnen ihre Skandale. Sie tingelt mit einer Tanztruppe durch die Hauptstädte Europas und zu den gesellschaftlich angesagten Orten des 19. Jahrhunderts. Friedrich Wilhelm IV und Zar Nikolaus I verfallen ihr, ebenso der thüringische Landesherr. In Warschau hat Lola Stadtverbot, Baden-Baden verweist sie des Ortes. Schließlich landet sie in München. Und dort lernt sie Ludwig I, den Großvater des Märchenkönigs, kennen. Es kommt wie es kommen muss, auch jener erliegt ihren Reizen. Nach zahlreichen Skandalen, unter anderem muss wegen Frau Montez sogar die Universität geschlossen werden und das gesamte Kabinett tritt zurück, ist der König nicht mehr zu halten, so sehr hat er sich mit der Affaire blamiert. Unter anderem hat Lola außerdem ihn selbst und den bayerischen Steuerzahler um mehr als 150 000 Gulden erleichtert. Nach heutiger Kaufkraft sind das rund 2,3 Millionen Euro. Ludwig I tritt zugunsten seines Sohnes Maximilian zurück, dem wiederum Ludwig II auf den Bayernthron folgt. Vor seinem Rücktritt verleiht der Großvater Elizabeth R. Gilbert alias Lola Montez noch schnell den Rang einer Gräfin von Landsfeld. Der Enkel hat die Geschichten und Skandale um die Tänzerin und seinen Großvater sicherlich gekannt. Umso erstaunlicher und verwirrender, dass er ausgerechnet der Nixe im romantischen Badersee das Antlitz der Skandalnudel verleihen ließ. Ob sie ihn mit ihrer Verruchteit aus der Ferne der Zeit doch reizte? Ob er seine Kollegen Königs an anderen Höfen mit feiner Ironie ärgern wollte? Oder seine Familiengeschichte aufarbeiten? Niemand weiß das. Auch in diesem Detail bleibt Ludwig II ein Rätsel.

Für Taucher: Der Badersee ist eher ein Weiher, ein kristallklares Juwel. Er ist im Durchschnitt nur fünf Meter tief, an seiner tiefsten Stelle misst er acht Meter. Der See wird aus unterirdischen warmen Quellen gespeist, deshalb bleibt er im Winter eisfrei. Tauchen im Badersee ist strengstens verboten. Der Pächter des Gewässers will die einmalige Schönheit um jeden Preis erhalten und das ist gut so. Eine Ausnahme gibt es allerdings, der Süddeutsche Tauchclub München hat aus altem Gewohnheitsrecht die Gelegenheit, sein jährliches Antauchen am 1. Mai im Badersee abzuhalten. Vielleicht kennen Sie ja ein Mitglied das Sie mitnehmen könnte? Fragen kostet nichts...

www.stc-muenchen.de
www.hotelambadersee.de



Foto: Uwe Funke



Der Tod des Märchenkönigs

Wenn Taucher den nördlichen Einstieg in die Wand von Allmannshausen benutzen, sollten sie auch daran denken, dass hier in der Nähe Ludwig II vor 126 Jahren ums Leben kam. Ein schlichtes Holzkreuz bezeichnet die Stelle. Was war damals geschehen?

Durch Ludwigs zunehmende Unlust zu regieren, seine ungezügelte Bauwut und seine von ihm nur schwer verborgene Neigung zur Homosexualität war er als König untragbar geworden. Allerdings war er ein absoluter Monarch und konnte als solcher nicht abgesetzt werden. Die Regierung griff zu einem ebenso gemeinen wie effektiven Trick: Mit Ludwigs Onkel Luitpold, der in die Geschichte als Prinzregent Luitpold eingehen sollte, suchte man sich innerhalb der Herrscherdynastie der Wittelsbacher einen Verbündeten auf den die Amtsgeschäfte des Königs übertragen wurden. Dann ließ man den König für verrückt erklären. Dazu stellten sich vier medizinische Koryphäen zur Verfügung, federführend war der Psychiater Professor Bernhard von Gudden. Ludwig wurde in seinem Schloss Neuschwanstein aufgesucht und festgesetzt, was einer Verhaftung gleichkam. Dann überführte man ihn nach Schloss Berg am Starnberger See. Dort ging Ludwig, zusammen mit von Gudden, am 13. Juni 1886 am späten Nachmittag spazieren. Beide kehrten nicht vom Spaziergang zurück und wurden zwischen 22.00 und 23.00 Uhr tot an einer nur knietiefen Stelle im See gefunden.

Königstreue woben bald ein dichtes Netz an Geschichten und Gerüchten um Ludwigs Tod, Verschwörungstheorien machen bis heute die Runde, der König soll ermordet worden sein. Doch von wem und vor allem warum? Tatsache ist, dass Ludwig bei seinem Volk mehr als beliebt war. Seine Ermordung hätte die Bayern nur gegen ihre Regierung aufgebracht. Ihn als verrückt zu stigmatisieren und ihn in einem Irrenhaus kalt zu stellen, war zwar perfid aber auch elegant.

Aus heutiger Sicht stellen sich die Ereignisse des Juni 1886 am wahrscheinlichsten wie folgt dar: Ludwig war alles andere als irr. Das Ärzteteam um Dr. Gudden stellte der Regierung ein Gefälligkeitsgutachten aus – ohne den König überhaupt untersucht zu haben. Dieser wusste, was es in der damaligen Zeit bedeutete, in eine geschlossene Irrenanstalt zu kommen, sein Bruder Otto war durch die Schrecknisse des Preußisch-Österreichischen Krieges geisteskrank geworden. Ludwig wusste auch, dass er gegen das Bündnis, das Teile seiner Familie und die bayerische Regierung gegen ihn geschlossen hatten, nicht ankommen konnte. Er zog den Freitod vor, wobei er, vielleicht in einem Anflug von Rachegefühlen, den intriganten Professor Gudden mit in den Tod nahm.

Die Wittelsbacher könnten noch heute die gesamten Vorgänge aufklären, indem sie ihr Familienarchiv der Forschung öffneten und den einbalsamierten Leichnam Ludwigs (er ruht in der Münchener Michaelskirche) der modernen Medizin überließen. Indes, die Adelsfamilie weigert sich. Es scheint also wirklich, dass man etwas zu verbergen hätte.



Reiseinfo Starnberger See:**Tauchbasen**

Orca Tauchcenter
www.tauchen-starnberg.de

Scuba-24

www.eitenberger.de/scuba-24_html/home/start.html

Tauchperle Starnberger See
www.chickens-tauchsport.de

Druckkammern

Percha: +49(0)8151/89 203
 München: +49(0)89/54 82 310

Allgemeine Infos

Tourismusverband Starnberg
 Telefon +49 (0) 8151/90 600
www.sta5.de

Gourmettipp

„Zum Altwirt“, Münsing,
 +49(0)8177/242,
 original bayerische Küche

Vordere Seite: Im November steigen die Saiblinge aus der Tiefe. Sie sind jetzt rot gefärbt, ihr Hochzeitskleid. **Unten:** An der Allmannshäuser Steilwand. **Rechts:** Das Schindelwrack sank um 1900, unser Bild zeigt den Bug des historischen Segelbootes. Aalrutten lieben dunkles, kaltes Wasser

(BGfU) ergaben, dass das Wrack aus den Jahren um 1900 stammen muss. Als Beweisdiente die einzigartige Schneckenverzierung am Bug des Holzkahns, die heute im Schiffahrtsmuseum in Starnberg zu bestaunen ist.

Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert übergab der Fischer Josef Böck eine kleine Flotte an Holzbooten seinem Sohn Georg. Georg, als fünftes Kind der Familie geboren, hatte eine stattliche Erscheinung. Nicht umsonst ging er auch als bayerischer Herkules in die Geschichte ein. Wenn es etwas mit den Fäusten zu diskutieren gab, und das gab es oft auf dem Land, war des Fischers Sohn dabei.

Überhaupt gibt es rund um den See und im See aus jener Zeit noch viele Baudenkmäler. Auffallende Beispiele sind prunkvolle Villen. Per Eisenbahn kam das Baumaterial nach Tutzing, dort übernahmen kleine Lastkähne, die sogenannten Fahren, die Verteilung am See. Bei günstigem Wind wurde zur Unterstützung der Ruderer ein Segel aufgezogen. Doch manch eine Fahre ist ein Spielball der tückischen Föhnstürme geworden, wurde vom Wind gepackt und versank samt der Ladung im See. Heute werden von Tauchern meist durch Zufall Ladekähne samt Fracht entdeckt. So auch das Schindelwrack bei Berg. Vollbeladen mit Schieferdachzie-



geln liegt der Holzkahn im schlammigen Boden. Das kleine Holzboot muss schnell gesunken sein, denn die Schindeln sind noch im Wrack ordentlich aufgereiht: „Hände weg!“, mahnt Carsten. „Obwohl gut konserviert, sind die Planken schon sehr morsch und eine Unachtsamkeit würde dieses einzigartige Wrack zerstören“.

Das abwechslungsreiche Freizeitangebot rund um den See läßt auch bei längerem





Aufenthalt keine Langeweile aufkommen. Radtouren – um den Starnberger See läuft ein Radwanderweg – führen kulturell Interessierte zu zahlreichen Sehenswürdigkeiten. Ein Golfplatz befindet sich in Tutzing. In den Orten um den See besteht die Möglichkeit, Segelboote zu chartern. Die bayerische Schifffahrtsflotte bietet von Ostern bis in den Oktober hinein Rundfahrten auf dem See mit zahlreichen Zu- und

Aussteigmöglichkeiten. Wen es in die Luft zieht, kann bei einer Ballonfahrt den See aus der Vogelperspektive begutachten, und die Alpen sind auch nur ein Katzensprung entfernt, wo man sich beim Wandern, Klettern und Skifahren richtig austoben kann. Etwas abseits vom See laden urige Gasthöfe mit Biergärten den durstigen Taucher ein. Und so treffen sich lange nach Sonnenuntergang einige Neptunjünger unterm

Maibaum in einer zünftigen Wirtschaft. Bei einer goldgelben Maß Bier klingt der Tag stilgerecht aus. Und aus der Küche weht der Duft von gebratener Ente. Als wasserreichster See Bayerns birgt der Würmsee, so wurde der Starnberger See bis in die 1970er Jahre genannt, zwar noch manches Geheimnis, doch alleine dieser Entenduft dürfte viele Taucher davon abhalten, diese Geheimnisse zu erforschen.